

Erdbestattung von Frau Franziska Grimm

durch Klinikseelsorger Walter Wedl, Sindelfingen
am Dienstag, 2. August 2022 um 11.15 Uhr
auf dem Waldfriedhof Leonberg (Gräberfeld 32)

- Musikstück: „*Bridge over trouble water*“ (Simon & Garfunkel) -

Wir beginnen unsere Trauerfeier im Namen des dreifaltigen GOTTES:
Des VATERS, des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen.

Lieber Stefan und liebe Micha mit Kindern! Liebe Katrin und lieber Thomas mit Kindern! Lieber Gero! Liebe Gaby und Evi mit Familien! Liebe Verwandte, Freundinnen und Freunde der Verstorbenen!

Wir trauern um Frau Franziska Grimm, die im Alter von 68 Jahren am Freitag, 22. Juli, kurz nach halb sieben abends im Stuttgarter Marienhospital friedlich und still für immer eingeschlafen ist.

Der Tod eines Menschen ist für Euch, die engsten Angehörigen und Freundinnen, die so genannten Hinterbliebenen, schwer begreiflich. Auf einmal fehlt da jemand, der lange Zeit Euer Leben ganz selbstverständlich begleitet hat.

Ihre Stimme, ihre Worte, ihr Lachen sind verklungen. Der Platz, an dem sie saß, und das Bett, in dem sie schlief, bleiben leer. Das bewegt Euch tief in der Seele. Wir sind einander in der Trauer um Mutter und Schwiegermutter, Oma und Schwester, Ehefrau und Arbeitskollegin, Schwägerin und Tante verbunden.

In diesem Gottesdienst halten wir inne und denken an ihr Leben. Wir danken GOTT für schöne und kostbare gemeinsame Erlebnisse, für das Gute, das wir alle durch die Verstorbene erfahren haben, und schauen zurück, wie sie unser Leben geprägt hat.

Und wir legen in GOTTES heilende Hände, was in ihrem Leben und in Eurer Beziehung mit ihr schwer war.

„Franzi“, wie sich die Verstorbene gerne vorstellte und wie sie gerufen wurde, war durch vielfältige Aufgaben in Leonberg und Böblingen weithin bekannt und beliebt. So mag die kleine Zahl derer verwundern, die nun von ihr Abschied nehmen. Gut und gerne vier Mal so viele Trauernde geben ihr gerade in Gedanken das letzte Geleit.

Nun, es war ihr persönlicher Wunsch, die Bestattung lediglich im kleinsten Familien- und Freundeskreis vorzunehmen. Vor Monaten hatte sie dazu ein paar Zeilen ausgesucht und ihrem Sohn Stefan anvertraut. Sie stammen aus einem Gedicht der jüdischen Dichterin Mascha Kaleko, finden sich auch auf ihrer Traueranzeige und lauten:

*„Einmal sollte man seine Siebensachen
Fortrollen aus diesen glatten Geleisen.
Man müsste sich aus dem Staube machen
Und früh am Morgen unbekannt verreisen.“*

Wir feiern in dieser Stunde den Gottesdienst nicht nur für Franziska, die sich sozusagen „aus dem Staub gemacht“ hat und „unbekannt verweist“ ist. Denn sie ist in dieser Stunde des Abschieds bereits erlöst. Ihr wurde das Leben gewandelt, nicht genommen.

Wir vertrauen ihr Leben GOTT an im Glauben und in der Hoffnung, dass sie Heimat und Geborgenheit gefunden hat. Sie ist nun dort, wo es keinerlei Schmerzen und gesundheitliche Einschränkungen mehr gibt. Sie ist erlöst, ist endgültig angekommen. DAHEIM.

Wir feiern diesen Gottesdienst vor allem für Euch, die Hinterbliebenen. Der Tod ist zwar das Ende des irdischen Lebens, aber nicht unserer Beziehungen. Leben und Beziehungen werden verwandelt. Dennoch fehlt sie. Diese Feier soll uns alle, so gut es geht, trösten.

Denn wenn wir an die Grenze eines Lebens geraten, wenn der Tod geliebte Menschen bezwingt, trägt der Glaube an DEN, der die Macht hat, ihn zu überwinden. In diesem österlichen Glauben rufen wir nun CHRISTUS, der Leben schafft und wandelt, im Kyrie an:

HERR JESUS CHRISTUS, DU hast uns den Weg zum VATER gezeigt: HERR, erbarme dich.

DU hast durch DEINEN Tod der Welt das Leben geschenkt: CHRISTUS, erbarme dich.

DU verwandelst, wenn auch unter Schmerz und Tränen, unser aller Leben und unsere Beziehungen. Herr, erbarme dich.

Lasset uns beten!

HERR, unser GOTT, wir bitten DICH für Franziska Grimm, die DU aus dieser Zeit zu DIR gerufen hast - die gegangen ist, als ihre Kraft zu Ende war. In den Augen der Welt ist sie tot. Lass sie leben bei DIR. Lass in uns die Hoffnung wachsen, dass ihr Tod nicht das letzte Wort hat, sondern unsere Liebe ihn überdauert. Und dass wir alle wieder zusammen sein werden, bei DIR in DEINEM Reich. Amen.

In dieser Stunde des Abschieds tröstet uns **Psalm 23: „Der gute Hirte. Ein Psalm Davids.“** – Worte, die seit 3.000 Jahren ihre Kraft und ihren Trost immer neu erweisen:

„Der HERR ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.

Er lässt mich lagern auf grünen Auen

und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Meine Lebenskraft bringt er zurück.

Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.

Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil;

denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.

Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.

Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, überyoll ist mein Becher.

Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang

und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN für lange Zeiten.

*Ehre sei dem VATER und dem SOHN und dem HEILIGEN GEIST,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.“*

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (6, 25 – 34):

JESUS spricht: *„Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.“*

Liebe Trauernde!

Wir trauern um Franziska, die am Freitag, 22. Juli, im Stuttgarter Marienhospital friedlich und still für immer eingeschlafen ist. Wer war diese Frau, von der zu verabschieden wir uns heute hier versammeln?

Wie Ihr mir im Trauergespräch anvertraut habt, wurde Franziska nach den beiden Schwestern Gaby und Evi als drittes Kind der Eheleute Luzia und Alfons Nauerz am 19. Dezember 1953 im Rotkreuz-Krankenhaus in Bad Cannstatt geboren.

Ihr Vater war ein bekannter Stuttgarter Architekt; die Familie bewohnte ein Haus in der Pragstraße gegenüber dem Löwentor und zog einige Jahre später in ein vom Vater geplantes Haus auf dem Killesberg.

Nach der Grundschule schickten die Eltern Franziska auf das Obermarchtaler Mädchen-Internat der Barmherzigen Schwestern vom Mutterhaus Untermarchtal, auch als Vinzenterinnen bekannt, und an diesem Internat legte sie ihre Mittlere Reifeprüfung ab.

Anschließend lernte sie Steuer-Fachgehilfin beim Steuerberater der Eltern und ging als Einzelhandels-Kauffrau beim renommierten Stuttgarter Kaufhaus Breuninger in die Lehre. Nach erfolgreicher Prüfung wechselte sie zum Gerlinger Raumausstatter Brenner & Bischof und war dort einige Jahre lang im Verkauf tätig.

Dich, lieber Gero, hatte sie auf Deinen vielen Autofahrten von Stuttgart nach Obermarchtal kennen gelernt, denn Deine Schwester war Franziskas Klassenkameradin. Du hast beide am Sonntagnachmittag zurück in's Internat gefahren und Dir hat sich eingeprägt, wie die beiden Mädchen auf der Rückbank saßen, während Du am Steuer die beiden amüsiert im Rückspiegel beobachten konntest.

Am 6. Dezember 1975 habt Ihr geheiratet - Franziska war damals 21 Jahre alt - und seid in eine Zwei-Zimmer-Wohnung in Gerlingen eingezogen, nachdem Du zuerst bei Porsche und danach bei BOSCH Arbeit und Brot gefunden hattest.

Nacheinander kamen Eure Kinder Stefan (1981) und Katrin (1984) zur Welt und wuchsen in Eurem Haus im Leonberger Ezach auf, in das Ihr 1978 gezogen seid.

Die umtriebige junge Frau begann 1990, im Auftrag der Leonberger Kirchengemeinden das neugebaute Ökumenische Gemeindezentrum am Ezach ehrenamtlich zu führen. Die Kinder erinnern sich daran, dass Franziska dieses Haus mit großer Leidenschaft betrieb und zu einem beliebten Anziehungspunkt machte – um den Preis, dass das private Telefon fast ununterbrochen klingelte.

Aus dieser Zeit stammt die Freundschaft der Familie zum katholischen Stadtpfarrer Karl Kaufmann, der nach Leonberg berufen worden war.

Franziska trat in den Kirchenchor ein, übernahm wenig später auch Verantwortung im Vorstand und führte diesen Chor auf Konzertreisen.

1995 erfolgte ihr beruflicher Wiedereinstieg in der Buchhaltung der Firma INDORIT in Kirchheim/Teck; im Gegenzug beendete sie das Ehrenamt im Ökumenischen Gemeindezentrum.

Als 1999 die Stelle in Sekretariat und Buchhaltung der Kath. Betriebsseelsorge Böblingen ausgeschrieben wurde, bewarb sie sich erfolgreich für diese Aufgabe und blieb ihr 18 Jahre lang bis zu ihrer Verrentung im September 2017 treu.

In dieser Aufgabe lernte ich Franziska am Montag, 5. November 2001 um 17 Uhr erstmals kennen, als ich als neu berufener Betriebsseelsorger zur ersten Sitzung der dortigen Gemeindeleitung kam. Wir haben dann bis zu ihrer Verrentung gut und gerne zusammengearbeitet.

Höhepunkte in Franziskas beruflichen Wirken im Böblinger Arbeiterzentrum waren die Vorbereitung und Durchführung der Bildungsreisen nach Thüringen (2004) und ins Piemont (2006), ins Elsass (2008) und Saarland (2010), nach Linz/Oberösterreich (2012), Aachen und Maas-tricht (2014) und schließlich in den Südschwarzwald (2016).

Ebenso eigenständig organisierte Franziska die Herbstfreizeiten der Böblinger Arbeitergemeinde ins Allgäu und nach Tirol in den Jahren zwischen 2003 und 2011.

In guter Erinnerung bleiben uns die zahllosen Feste und Veranstaltungen im Arbeiterzentrum, u.a. auch Franziskas 50er und 60er – Fest und Stefans Hochzeit 2010.

Bei unserer letzten privaten Begegnung, in der Stuttgarter Markthalle im August 2021, hat sie im Rückblick die Arbeit im Böblinger Arbeiterzentrum als ihre erfüllendste berufliche Tätigkeit bezeichnet.

Neben ihrer Teilzeit-Tätigkeit in Böblingen fand sie, nach dem Umzug 2003 in die Leonberger Schleiermacher-Straße, ausgiebig Zeit für die Pflege von Freundschaften und persönlichen Projekten.

So fand sie über die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung KAB, der sie am 1. Januar 2006 beitrug und in der sie lange Jahre im Bezirksvorstand tätig war, Zugang zu ihrem Großvater Josef Andre. Sie hielt Vorträge über diesen Nachkriegsminister der Landesregierung und veröffentlichte 2010 einen Beitrag in der Schramberger Stadtgeschichtszeitschrift, auf den der entsprechende Wikipedia-Beitrag bis heute hinweist.

Neben diesem Projekt begann sie leidenschaftlich, auf Flohmärkten und bei anderen Gelegenheiten über hundert Springerle-Ausstecher und Holzmodel zu sammeln und manche sogar eigens in Auftrag zu geben. Sie wurde zu einer gefragten Expertin und hat für eine Vielzahl von Anlässen Springerle gebacken und verteilt. Ihr Kinder habt ihr deshalb ein herzförmiges Springerle, das sie in diesem Jahr für ihre Enkel gebacken hat, im Sarg in ihre Hand legen lassen.

Ein drittes Hobby zeichnete Franziska aus: Eine intensive Reiselust. Wir alle erinnern uns an den blauen AUDI, mit dem sie von 2002 bis 2017 über 300.000 Kilometer am Steuer zurückgelegt hat. Jedes Jahr auf ihre Lieblings-Insel Spiekeroog, öfters nach Skandinavien und für die Vorbereitungsfahrten der Bildungsreisen quer durch Deutschland und Westeuropa.

Ihre weitesten Reisen führten sie mit den Kindern an West- und Ostküste der USA, wobei sie auf allen Strecken selbst am Steuer saß.

In den letzten Jahren überwogen Tagesfahrten und Spritztouren kreuz und quer durch Baden-Württemberg, zusammen mit ihren Schwestern und mit handverlesenen Freundinnen, und ihre geliebten Spaziergänge rund um die Bärenseen. Mit ihr unterwegs zu sein war kurzweilig und vergnüglich: Mit breitgefächertem Interesse, das sie von ihrer

Mutter geerbt hat, kannte sie zu zahlreichen Zielen geschichtliche und kulinarische, kulturelle und politische Details.

Einen Schatten auf ihr arbeitsreiches wie abwechslungsreiches Leben warfen seit Januar 2008 verschiedene Krebserkrankungen. Sie machten ihr wegen Klinikaufenthalten und Therapien einerseits das Leben mühsam, andererseits hat sie aufgrund ihrer Art nie darüber geklagt.

Im Frühjahr 2017 galt sie aus fachärztlicher Sicht sogar als „geheilt“, bevor ein erneuter Ausbruch ihren Radius wieder deutlich einschränkte. Ihre Stimmungen schwankten entlang der Diagnosen und Messgrößen der Tumormarker. Wir in ihrem persönlichen Umfeld wussten ihre steigende oder fallende innere Anspannung wohl wahr zu nehmen und die Unsicherheit mit auszuhalten.

Getreu ihrem Lebensmotto „Aufstehen. Mund abwischen. Weitermachen.“ und ihrem unerschütterlichen Lebensmut hat sie sich nie lange bei irgendwelchen Befindlichkeiten aufgehalten, sondern verstanden, das Beste aus jeder Lebenslage zu machen.

Leider waren die Erkrankungen ein unbezwingbarer Gegner. Noch im März diesen Jahres haben wir uns beim Josefstag der KAB in Böblingen getroffen und ahnten nicht, dass es unsere letzte Begegnung sein würde. Im April steuerte sie ihr Auto eigenhändig nach Eberdingen, um sich frische Erdbeeren und Tomaten zu holen.

Am 22. April stürzte sie in ihrer Wohnung und befand sich danach zur Behandlung im Stuttgarter Marienhospital und zur Pflege durch Stefan und Micha, Katrin und Gero daheim.

Gerade Du, lieber Gero, hast trotz Trennung und Scheidung Franziska die ganzen Jahre hilfsbereit und still, treu und umsichtig unterstützt und gepflegt. Bis zu ihrem letzten Atemzug warst Du an ihrer Seite. Das ist nicht selbstverständlich und dafür möchte ich Dir danken.

Vor elf Tagen ist sie friedlich und still für immer eingeschlafen. An ihrer Seite Gero, die beiden Kinder und ihre Schwester Evi. Sie war begleitet, als sie hinüberging, und das passt. Nun ist sie erlöst, lebt im Frieden und im Licht weiter.

Was bleibt in unserer Erinnerung an „Franzi“?

Eine tatkräftige umtriebige Frau, von burschikoser humorvoller Art, mit einem Schuss Vagabundentum gewürzt. Ideenreich und verlässlich, überlegt und fürsorglich, tolerant und großzügig. Mit einem offenen Herzen, das sich von Widrigkeiten des Lebens nie unterkriegen ließ.

Dazu eine Genießerin, für kulinarische Köstlichkeiten immer zu haben und aus deren Mund ich nach ihrer ersten REHA bei der beruflichen Wiedereingliederung den Spruch zu hören bekam, sie wolle später einmal nicht als Gesundeste auf dem Friedhof liegen. Sie hatte bis zuletzt gerne gelebt und keine Angst vor Sterben und Tod.

Was gab ihr Halt, Kraft und Mut? Sie hat das öfters angesprochen: Neben den Werten des Elternhauses und des christlichen Glaubens das Glück, zwei Kindern, auf die sie sehr stolz war, das Leben geschenkt zu haben. Genau deshalb zeigten seit Katrins Hochzeit 2016 in Augsburg die vier sich als unverändertes Profilbild in WhatsApp.

Der Kreis der Freundinnen und Freunde, die sie unterstützt hat und auf deren Solidarität sie sich verlassen konnte, als sie selbst in Not geriet. Eine Arbeit, die ihr erlaubte, sich zu zeigen und zu bewähren, und Freiräume für vielfältige persönlichen Interessen ließ.

Und nicht zuletzt ihre fünf Enkelkinder Leni (2011), Lilly (2015), Luis (2016), Jakob (2016) und Valentin (2019). Ihr fünf habt auf Eure Weise, ohne es zu wissen, Eurer Oma Franzi viel Kraft und Lebensmut geschenkt! „Weißt Du“, bekannte sie bei unserem letzten Treffen, „als es ab 2008 immer wieder mal richtig schlecht war, hätte ich mir

nie träumen lassen, dass ich meinen 60er noch erleben und danach fünf Enkelkinder auf meinen Knien schaukeln würde.“

Nun ist Schwester und Frau, Mutter und Schwiegermutter, Oma und Freundin erlöst, hat ausgekämpft, ist im ewigen Frieden. GOTT der HERR hat sie aus dieser Zeit zu sich gerufen hast – sie ist gegangen, als ihre Kraft zu Ende war. GOTT hat sie aufgenommen und hüllt sie ein in den bergenden und wärmenden Mantel SEINES Lichtes. Denn SEINEN Worten aus dem Evangelium hat sie vertraut und sich an der Unbekümmertheit der Vögel des Himmels ihr Leben lang ein Beispiel genommen.

A DIEU, liebe Franziska! Wir seh'n uns wieder. Amen.

Nachdem wir an Franziska gedacht, sie gewürdigt und für sie gebetet haben, geben wir ihr schweigend und andächtig das letzte Geleit zum Grab. Bei diesem Gang erinnern wir uns dankbar an das Gute, das wir ihr verdanken, und bitten um Versöhnung für alles, was wir einander schuldig geblieben seid.

Zum Paradies mögen Engel dich geleiten, die heiligen Märtyrer dich begrüßen und dich führen in die Heilige Stadt Jerusalem. Die Chöre der Engel mögen dich empfangen, und durch CHRISTUS, der für Dich gestorben, soll ewiges Leben dich erfreuen.

- Musikstück zum Auszug: Kanon D-Dur (Pachelbel) -

- Auf dem Weg zum Grab: Instrumental (Trompete) -

Am Grab (an die Verstorbene gewandt):

Gesät wird in Schwachheit, auferweckt in Herrlichkeit. So segne der HERR Deine letzte Ruhestätte.

CHRISTUS spricht: ICH bin die Auferstehung und das Leben. Wer an MICH glaubt, wird leben, auch wenn Du stirbst.

Im Zeichen des Wassers wurdest Du vor über 68 Jahren in Stuttgart im katholischen Bekenntnis auf CHRISTUS getauft. Der HERR vollende an Dir, was ER damals in der Taufe begonnen hat.

Wir übergeben den Leib im Sarg nun der Erde. CHRISTUS, der von den Toten auferstanden ist, erweckt auch Dich zum ewigen Leben.

Von der Erde bist Du genommen, wie wir alle, und zur Erde kehrst Du zurück. Wir auch. Der HERR lässt Dich auferstehen.

Das Kreuz unseres HERRN JESUS CHRISTUS ist aufgerichtet über Deinem Grab. Zeichen dafür, dass CHRISTUS Dir und uns durch den Tod zum ewigen Leben vorangegangen ist. Der HERR schenke Dir SEINEN Frieden.

(An GOTT gewandt:)

GOTT, DU bist der Herr des Lebens, DU sorgst für uns.

Wir empfehlen DIR unsere Verstorbene, die jetzt bei DIR ist, mit allem Guten und mit allem Unvollkommenen und Bruchstückhaften ihres Lebens: Nimm sie auf wie ein liebender und treusorgender VATER und schenke ihr DEINE erbarmende Liebe. – Wir bitten Dich, erhöre uns.

Wir empfehlen DIR alle, die jetzt trauern und durch diesen Tod einsamer geworden sind: Lindere ihren Schmerz und schenke ihnen Zuversicht und Kraft.

Wir bitten DICH für uns alle: Hilf uns, im Vertrauen auf DICH unser Leben zu gestalten. Mach unter uns bereit, wer auch immer der Verstorbenen als Nächstes in die Ewigkeit folgen wird.

Guter GOTT, DU nimmst DICH unser an. Darauf vertrauen wir und beten, wie DEIN SOHN uns gelehrt hat: *VATER unser im Himmel...*

GOTT, wir bitten DICH: Das Bild unserer Verstorbenen bleibe uns im Gedächtnis. Ihre Gestalt bleibe uns lebendig. Darum bitten wir durch CHRISTUS, dessen Licht über allem Dunkel der Welt, durch Leiden, Sterben und Tod hindurch nie aufhört zu leuchten - heute und alle Zeit bis in Ewigkeit. Amen.

HERR, gib ihr und allen Verstorbenen die ewige Ruhe. Und das EWIGE LICHT leuchte ihnen. HERR, lass alle ruhen in Frieden. Amen.

(An die Hinterbliebenen gewandt:)

Euch, den Hinterbliebenen, rufe ich in Erinnerung: Diese Beisetzung schließt einen Lebens-Bogen, der vor 68 Jahren drunten in Bad Cannstatt, 13 Kilometer entfernt, begonnen hat und heute hier oben auf dem Leonberger Waldfriedhof endet. Ein schmerzhafter Moment der Endgültigkeit. Wir nehmen ihn wahr und halten ihn aus.

Der GOTT des Trostes stärke uns am heutigen Tag und in den kommenden Wochen der Trauer und des Schmerzes, der Nachdenklichkeit und der Einsamkeit. Dieser Abschied erinnere uns alle daran, dass auch wir einmal denselben Weg gehen werden. Leben wir so, dass wir einmal mit versöhntem Herzen gehen können und eine Spur der Liebe hinterlassen.

Nach dem Abschied am offenen Grab geht Euer Leben weiter, wenn auch anders. Dazu segne Euch alle der tröstende und stärkende GOTT: VATER, SOHN und HEILIGER GEIST! Amen.

Ich lade alle ein, an das offene Grab zu treten und sich auf ihre Weise zu verabschieden. Geht nach diesem Abschied in GOTTES Frieden heim. Dank sei GOTT dem HERRN.

- Während des Abschieds am Grab: Instrumental (Trompete) -